

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914

26.2.1914 (No. 56)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 56

Donnerstag, den 26. Februar 1914

157. Jahrgang

Expedition:
Kart Friedrich-Strasse Nr. 14 (Gernsheim-
anstellung Nr. 951, 952, 953, 954), wochentags
Abends in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6mal gepaltene Zeitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Karlsruhe, den 25. Februar.

Ihre Großherzogliche Hoheit die Frau Herzogin von Anhalt und Seine Großherzogliche und Ihre Königliche Hoheit Prinz und Prinzessin Max sprechen all denen Höchstihren herzlichsten Dank aus, welchen Sie weder mündlich noch schriftlich haben danken können für die Zeichen der Teilnahme, die, überaus zahlreich und mannigfaltig, das Mitempfinden so vieler aus Stadt und Land beim Hinscheiden Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm in ergreifender Weise zum Ausdruck brachten.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 17. Februar 1914 gnädigst bewogen gefunden, den nachgenannten Offizieren und Unteroffizieren des 8. Württembergischen Infanterieregiments Nr. 126 „Großherzog Friedrich von Baden“ die folgenden Auszeichnungen zu verleihen:

- a. das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom Säbinger Löwen:
dem Major und Bataillonskommandeur Amman von Borowsky;
- b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub desselben Ordens:
dem Stabshauptmann Dinghofer und
dem Hauptmann Muff, z. St. zum Großen Generalstab kommandiert;
- c. die silberne Verdienstmedaille:
dem Unterzahlmeister Lng.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. Februar 1914 gnädigst geruht, den Vorstand der Bezirksbauinspektion Freiburg, Vaurat Freiherrn Leopold von Stengel, auf sein untertänigstes Ansuchen unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste auf 1. Mai 1914 in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 25. Februar.

* Rückblicke auf die internationale Politik.

Unser Verhältnis zu England.

Bei der Schaffung und Abgrenzung des Fürstentums Albanien ist der Dreierbund mehrfach geschlossen in die Erscheinung getreten. Das ist eine bekannte Tatsache. Daber braucht die Presse nicht gerade mit Bestimmtheit aufgenommen zu werden, daß die Botschafter der Mächte des Dreierverbandes in London ein engeres Komitee zur Förderung der Politik des Dreierverbandes bilden wollten. Wie es sich damit auch verhalten möge, es ist ebenfalls bekannt, daß vom Dreierbunde zu Mächten des Dreierverbandes Fäden hinüber führen und daß in bedeutsamen Stadien der Balkanwirren sich insbesondere Deutschland und England gut verstanden haben. Im deutschen Reichstage ist nun bei der zweiten Lesung des Flottenetats auch wieder von unserem Verhältnis zu England die Rede gewesen. Der Staatssekretär von Tirpitz, äußerte sich nicht dazu, sondern verwies auf seine Erklärung in der Budgetkommission. Wenn in einer großen Tageszeitung gesagt wird, diese Mitteilungen seien in der „Dunkelkammer“ der Budgetkommission abgegeben worden, so ist das sehr unzutreffend; das Blatt scheint schon vergessen zu haben, daß gerade diese Mitteilungen, wonach das Verhältnis zu England zufriedenstellend sei, in großer Breite veröffentlicht wurden. Professor Schiemann geht in einem Artikel der „Kreuzzeitung“ weiter und fordert ein deutsch-englisches Bündnis. Es dürfte kaum richtig sein, diesen Gedanken auf amtliche deutsche Stellen zurückzuführen. Man hat nicht gehört, daß die Staatsmänner auf der einen oder anderen Seite sich mit solchen Plänen trugen. Es ist wohl besser, solche Ausflüchte aus der verantwortlichen Erörterung der auswärtigen Politik auszuschalten.

Vom Balkan.

Die Tatsache, daß noch zwei weitere Offiziere für den Eintritt in die deutsche Militärabordnung in Konstantinopel vorgeschlagen sind, beweist wohl am besten,

was von der Ausstreuung zu halten ist, die ganze Abordnung werde zurückgezogen. Die beiden neuen Leutnants besaßen im deutschen Heere den Rang von Stabsoffizieren; der ältere von ihnen soll in der Türkei Divisionskommandeur werden. An der Höflichkeit der gegen die deutsche Militärabordnung gerichteten Pressemeldungen kann nicht gezwifelt werden. Übrigens sind zur Reform der türkischen Gendarmerie mehr als ein halbes Hundert französischer Offiziere bestimmt; davon spricht natürlich die uns übelwollende Presse des Auslandes nicht.

Wie es heißt, ist auch die Antwort Griechenlands auf die Note der Großmächte in der Inselfrage erfolgt. Nach den Inhaltsangaben, die sich in den Blättern finden, bringt Griechenland allerlei Wünsche vor, über die sich nun wieder die Mächte zu äußern haben werden. Bei der Räumung Albaniens durch griechische Truppen erwartet man keine besonderen Schwierigkeiten mehr. Der Zeitpunkt der Ankunft des Fürsten nähert sich. Der Fürst hat einstweilen Rom, Wien, Paris und London aufgesucht, die albanische Abordnung unter Führung Esad Paschas ist in Neuwied und in Badenburg in Schlesien empfangen worden. Alle diese Vorbereitungen haben sich einfach und reibungslos vollzogen. Der Prinz hat nach dem Grundzuge geandert: „erst wägs, dann wags“. Der Wortführer der albanischen Abordnung hat nun in Neuwied den neuen Souverän als König bezeichnet; das geht über die Vereinbarungen der Mächte hinaus. Diese Vereinbarungen bezogen sich auf die Erziehung eines unabhängigen albanischen Fürstentums. Wie der Fürst selber über diese Frage denkt, ist bisher nicht bekannt geworden; man weiß daher nicht, ob er die Absicht hat, den Schritt vom Fürstentum zum Königtum, den die Herrscher von Bulgarien und Montenegro in unseren Tagen gemacht haben, gleich bei Begründung des neuen Staates zu tun und damit die Ebenbürtigkeit herzustellen.

Die Lage in Mexiko.

Die Vorgänge in Mexiko sind kein Ruhmesblatt in der Geschichte der Gessittung. Parteilucht, Habgier, Herrschgier, Grausamkeit und Rassenhaß toben sich auf dem Boden eines von der Natur begnadeten Landes aus. Eine politische Einmischung europäischer Mächte wird auch durch die größten Geueultaten der sich zerfleisenden Staatsangehörigen nicht herbeigeführt werden. Es gab eine Zeit, wo unter Teilnahme Englands auf ein Zusammengeben Europas hingestrebte wurde. Aber dieses Streben ist über die ersten Ansätze nicht hinausgekommen. Im englischen Unterhause erklärte dieser Tage der englische Parlamentsuntersekretär Ancland: „Die Befriedung von Mexiko ist eine Aufgabe, deren Durchführung wir ernsthaft wünschen, doch ist es unumgänglich, sie durch eine englische Intervention zu erreichen, und wir beabsichtigen nicht, irgend einen Versuch dieser Art zu machen, der sowohl wertlos als auch unpolitisch wäre.“ Diese Erklärung wurde abgegeben, nachdem der englische Untertan Venton durch Leute des Generals Villa getötet worden war. Venton, ein geborener Schotte, war einer der reichsten Herden- und Grundbesitzer Mexikos. Die englische Regierung will sich, wie es scheint, mit der Erklärung des amerikanischen Staatssekretärs Bryan zufrieden geben, daß Venton durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilt und erschossen wurde, weil er versucht habe, den General Villa zu töten. Das englische Parlament macht ebenfalls keine Schwierigkeiten. Die englischen Nachhaber legen offenbar bei all diesen Dingen das Hauptgewicht darauf, mit den Vereinigten Staaten auf gutem Fuße zu bleiben. In England sieht man es auch als natürlich an, daß der Landsmann, der in fremden Gebieten dem Erwerb nachgeht, die etwaigen Gefahren zunächst selbst zu tragen hat. Man erhebt dort nicht, wie in Deutschland, die Forderung, daß immer gleich der Heimatstaat hinter einem wagemutigen Unternehmen stehen müsse; ob der Staat dies tun will oder nicht, ist für den Engländer eine Frage der politischen Lage.

Die Beförderung von zwei Maschinengewehren des deutschen Kriegsschiffs in die deutsche Gesandtschaft in der Stadt Mexiko gehört zu den Sicherheitsmaßnahmen, die seit Jahr und Tag für die deutsche Kolonie getroffen werden. Es ist übrigens nicht eine größere Abteilung

von deutschen Seesoldaten oder Matrosen gelandet, sondern nur ein Unteroffizier und drei Mann zur Bedienung der Maschinengewehre. Im Notfall wird die deutsche Kolonie zusammenberufen, sie wird sich in der Gesandtschaft und etwa sonst geeigneten Gebäuden einrichten, mit Waffen versehen werden und gegen einen Angriff sich nach Möglichkeit verteidigen. Dabei werden sicherlich die verschiedenen Kolonien planmäßig zusammenarbeiten.

Die Bevölkerungsbewegung in Baden im Jahre 1912.

II. (Vgl. Nr. 55.)

B. Gestorbene.

Zu der folgenden Übersicht ist die Gesamtzahl der Gestorbenen und die der Kinder im 1. Lebensjahr im Besonderen nach den Registerauszügen der Standesbeamten für die einzelnen Jahre des letzten Jahrzehnts zusammengestellt:

Jahre	Gestorbene mit Totgeborenen		Gestorbene ohne Totgeborene	
	Zahl	Auf 1000 Einwohner	Zahl	Auf 1000 Einwohner
1903	41 362	21,3	39 633	20,4
1904	41 954	21,3	40 214	20,4
1905	41 782	20,9	40 011	20,0
1906	40 592	20,0	38 887	19,2
1907	39 971	19,5	38 234	18,6
1908	39 600	19,1	37 878	18,2
1909	39 432	18,7	37 726	17,9
1910	37 281	17,5	35 683	16,7
1911	38 015	17,6	36 417	16,9
1912	35 665	16,4	34 069	15,6
Im Durchschnitt 1903/12	39 565	19,2	37 875	18,8

Im 1. Lebensjahr Gestorbene

Jahre	Zahl	In Proz. der Lebendgeborenen	
		In Proz. der Gestorbenen	In Proz. der Lebendgeborenen
1903	13 430	20,7	33,9
1904	13 748	20,6	34,2
1905	13 012	19,7	32,5
1906	12 941	19,3	33,3
1907	11 547	17,5	30,2
1908	11 320	16,8	29,9
1909	11 236	17,3	29,8
1910	9 931	15,7	27,8
1911	10 525	17,5	28,9
1912	8 380	13,8	24,6
Im Durchschnitt 1903/12	11 607	17,9	30,6

Im Jahr 1912 starben insgesamt (einschließlich der Totgeborenen) 35 665 Personen, d. i. 2350 oder 6,18 Prozent weniger als im Vorjahr; auf 1000 Köpfe der mittleren Bevölkerung entfielen somit im Jahresdurchschnitt 16,4 (im Vorjahr 17,6) Gestorbene. Von der Gesamtzahl der Gestorbenen waren 18 297 oder 51,30 Proz. männlichen und 17 365 oder 48,69 Proz. weiblichen Geschlechts, bei 3 Personen war das Geschlecht unbekannt. Ohne die Totgeborenen betrug im Berichtsjahre die Zahl der Gestorbenen 34 069 Personen (2348 weniger als 1911) oder auf 1000 Einwohner 15,6 (16,9). Das ist die niedrigste allgemeine Sterbeziffer, die seit 1840, dem Jahr ihrer ersten Anführung, zu verzeichnen ist. Von den Gestorbenen (ohne Totgeborene) waren 17 403 oder 51,08 Proz. männlichen, 16 665 oder 48,92 Proz. weiblichen und 1 unbekanntes Geschlechts. Für männliche Personen betrug die Sterbeziffer 16,2, für weibliche 15,1. Die große Sterblichkeitsabnahme ist ganz überwiegend eine Folge der geringeren Säuglingssterblichkeit. Die allgemeine Sterbeziffer, die in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch 28,1 von Tausend betrug, ist im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts (1903/12) auf 18,4 herabgegangen, was einer Verbesserung um über ein Drittel entspricht.

Im ersten Lebensjahre starben 8380 Kinder (2145 weniger als im Jahr 1911), über 1 Jahr alt waren 25 689 gestorbene Personen (203 weniger als im Vorjahr); die ersteren machten 24,60 Proz., die letzteren 75,40 Proz. der Gestorbenen aus (gegen 28,90 bzw. 71,10 Proz. im Jahr 1911). Im Verhältnis zu den Lebendgeborenen ist die Säuglingssterblichkeit in der ganzen Berichtszeit zum erstenmal unter 14 Proz. gefallen und hat im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 1903/12 erfreulicherweise ihren niedrigsten Stand erreicht. Wie gewöhnlich war 1912 bei den Knaben die Sterblichkeit unter 1 Jahr erheblich größer als bei den Mädchen; von jenen starben 4779 (15,36 Proz. der lebendgeborenen Knaben) und von

diesen 3600 (12,20 Proz. der Lebendgeborenen Mädchen). Bei 1 Kind war das Geschlecht unbekannt. Ebenso war die Sterblichkeit unter den unehelichen Kindern bedeutend größer als unter den ehelichen. Von den Gestorbenen des ersten Lebensjahres waren 7883 ehelich und 997 unehelich geboren; erstere machten 13,31 Proz. der ehelichen, letztere 17,42 Proz. der unehelichen Lebendgeborenen aus.

Die Unterfünfjährigen sind mit 31,71 Proz., die 60-jährigen und Älteren mit 36,68 Proz., beide zusammen mit 68,39 Proz., an der Gesamtzahl der Gestorbenen beteiligt; die Kinder von 5 bis 15 Jahren lieferten nur 2,81 Proz., die 15-30-jährigen 7,24 und die 30-60 Jahre alten Personen 21,56 Proz. der Gestorbenen.

Auch im Jahr 1912 war wie in den Vorjahren das Leben der Knaben in den ersten Lebenszeiten bis zum 5. Altersjahre weit mehr gefährdet als das der Mädchen (34,52 gegen 28,78 Proz.); eine größere Sterblichkeit der Knaben dieser Altersklasse läßt sich regelmäßig für die letzten Jahrzehnte nachweisen. Auch bei den 5-10-jährigen Kindern stellten 1912 die Knaben einen größeren Prozentfuß als die Mädchen (1,68 gegen 1,57); in andern Jahren findet sich auch das umgekehrte Verhältnis. Für die Altersstufen von 10-40 Jahren ist dagegen mit großer Regelmäßigkeit, die in den letzten 30 Jahren fast keine einzige Ausnahme erleidet, das weibliche Geschlecht an der Gesamtsterblichkeit mit stärkeren Anteilen vertreten als das männliche (im Berichtsjahr 15,50 gegen 13,73 Proz.). In der Altersklasse von 40-60 Jahren überwiegt wieder die Sterblichkeit der Männer, sie beträgt 16,12 Proz. gegen 14,62 Proz. der gestorbenen weiblichen Personen in gleichem Alter. Bei den über 60 Jahre alten Personen sind die Frauen ungünstiger daran; im Jahr 1912 entfielen auf dieses Alter 33,95 Proz. sämtlicher gestorbenen Männer und 39,53 Proz. der gestorbenen Frauen.

Von 1000 Gestorbenen gehörten 351,6 der evangelischen, 629,4 dem katholischen, 5,3 einem sonstigen christlichen Bekenntnis an; 10,5 waren Israeliten und 3,2 Befenner anderer oder unbekannter Religion bzw. Personen ohne Angabe, während sich die Anteile der Bevölkerung des Großherzogtums nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1910 in der gleichen religiösen Gliederung auf 385,6, bzw. 596,8, 2,5, 12,1 und 3,0 vom Tausend beliefen.

Von der Gesamtzahl der Sterbefälle des Jahres 1912 fielen die meisten in den April, die wenigsten in den September; das gleiche gilt von jedem Geschlecht. Dagegen ist die Sterblichkeit der Untereinfjährigen in den wärmsten Monaten Juli und August, die der 1-2-jährigen im Mai und nächst dem im März und Juli am nächsten. In den folgenden 5- und 10-jährigen Altersgruppen schwankt das Maximum zwischen dem Mai, März und April und bleibt dann bei den überdreißigjährigen ständig im letztgenannten Monat hier nimmt die Zahl der Todesfälle gegen Ende des Jahres regelmäßig wieder zu.

Die Höchstzahl der Sterbefälle fiel im Laufe der letzten 10 Jahre je dreimal in den März und August, zweimal in den April und je einmal in den Januar und September; die niederste Zahl der Todesfälle wies fünfmal der November, zweimal der September und je einmal der Juni, Juli und Oktober auf.

Es kamen durchschnittlich auf den einzelnen Tag im Jahr 1912 im April die meisten, im September die wenigsten Todesfälle. Im ganzen Jahrzehnt war je dreimal der April und August, zweimal der März und je einmal der Januar und September am reichsten an Sterbefällen, dagegen hatte viermal der November, je zweimal der Juli und Oktober und je einmal der Juni und September die wenigsten Sterbefälle aufzuweisen.

C. Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen.

Die natürliche Volkszunahme, d. h. der Überschuß der Geborenen über die Gestorbenen, beläuft sich im Jahr 1912 in Baden auf 26 547 Personen; sie beträgt darnach 1,22 Proz. der mittleren (auf 2 180 783 festgestellten) Bevölkerung; im Vorjahr war sie 1,10 Proz. und im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts 1,30 Proz. In den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts betrug der Geburtenüberschuß

im Jahr	überhaupt	auf 1000 Einw.
1903	25 329	13,1
1904	26 491	13,5
1905	25 995	13,0
1906	28 069	13,9
1907	27 897	13,6
1908	29 458	14,2
1909	27 287	13,0
1910	27 638	13,0
1911	23 832	11,0
1912	26 547	12,2
im Durchschnitt 1903/12	26 855	13,0

Der Zahl nach stand der Geburtenüberschuß von 1912 dem Durchschnitt des letzten Jahrzehnts sehr nahe; im Verhältnis zur Bevölkerung blieb er dahinter zurück.

Stellt man die Geburten- und Sterblichkeitsziffern der letzten 7 Jahrzehnte einander gegenüber, so ergeben sich folgende Geborenenüberschüsse:

im Durchschnitt der Jahre	Jährlich überhaupt	Auf 1000 der mittl. Bevölkerung
1900/09	26 594	13,4
1890/99	18 646	10,8
1880/89	15 550	9,7
1870/79	16 227	10,8
1860/69	14 232	10,1
1850/59	9 402	7,0
1840/49	13 401	10,0

Sowohl der Zahl nach wie im Verhältnis zur mittleren Bevölkerung ist der Geburtenüberschuß des letzten Jahrzehnts hiernach größer gewesen als in den früheren Perioden, so daß trotz des neuerdings auch in Baden beobachteten Geburtenrückgangs vorerst kein Stillstand in der Volkszunahme zu befürchten ist.

D. Eheschließungen und Eheschließungen.

Eheschließungen kamen im Jahr 1912 im Großherzogtum 15 717 vor, d. h. 378 oder 2,46 Proz. mehr als im Vorjahr; auf 1000 Einwohner entfielen 7,21 Eheschließungen gegen 7,11 in 1911 und 7,66 im Durchschnitt des Jahrzehnts 1903/12. Es ergibt sich also eine schwache Besserung gegen das Vorjahr, aber der Durchschnitt des Jahrzehnts und gar die Verhältniszahl der ersten Jahre wird lange nicht erreicht.

Werden statt der Gesamtbevölkerung nur die Personen im heiratsfähigen Alter berücksichtigt, d. h. das männliche Geschlecht vom vollendeten 21. und das weibliche vom vollendeten 16. Lebensjahre an, so konnten 1912 auf 1000 Personen 11,9 Eheschließungen; läßt man ferner auch noch die bereits Verheirateten außer Betracht, so entfallen 28,8 Eheschließungen auf 1000 Köpfe der wirklich heiratsfähigen ledigen, verwitweten und geschiedenen Bevölkerung. Auch diese Verhältniszahl weist in den einzelnen Jahren des letzten Jahrzehnts ähnliche Schwankungen auf, wie die allgemeine Heiratsziffer.

Was die Häufigkeit der Eheschließungen nach Monaten und Tagen betrifft, so weist im letzten Jahrzehnt absolut wie relativ 9mal der Mai und 1 mal der April die Höchstzahl der Eheschließungen auf, die niederste Zahl 2 mal der März und 8 mal der Dezember. Auch im Berichtsjahr hat der Mai die meisten und der Dezember die wenigsten Eheschließungen; der Monat Mai ist somit der heiratreichste, der Dezember dagegen der heiratärmste Monat.

Gruppirt man die Eheschließenden nach dem Alter, so ergibt sich, daß im Jahr 1912 wie gewöhnlich mehr als zwei Drittel (68,03 Proz.) der eheschließenden Männer und nahezu vier Fünftel (78,32 Proz.) sämtlicher heiratenden weiblichen Personen im Alter von 20-30 Jahren standen. Von den übrigen eheschließenden Männern waren 24,96 Proz. 30-40-jährig, so daß auf die 40 und mehr Jahre alten männlichen Personen 6,99 Proz. entfielen. Von den Heiratenden weiblichen Geschlechts gehörten 12,65 Proz. dem Alter von 30-40 Jahren an, mithin kamen 9,03 Proz. auf sämtliche übrigen Altersklassen. Im Alter von unter 21 Jahren gingen im Berichtsjahr 23 Männer eine Ehe ein, und zwar 3 mit Frauen im Alter von 19 Jahren, 19 mit Frauen im Alter von 20 bis 29 Jahren, 1 mit einer Frau von 33 Jahren.

Weibliche Personen unter 20 Jahren wurden 833 geheiratet; im Alter von 60 Jahren und darüber heirateten nur 20 Frauen, dagegen 91 Männer. Von diesen Männern wurden meistens ältere Frauen bevorzugt; 6 schloßen mit 20-30 Jahre alten, 14 mit 30-40 Jahre alten, 29 mit 40-50 Jahre alten, 28 mit 50-60 Jahre alten und 14 mit noch älteren Frauen den Eheband. Es sei noch erwähnt, daß ein 26-jähriger Mann eine 50-jährige Frau, ein 31-jähriger Mann eine 53-jährige Frau, ein 49-jähriger Mann eine 71-jährige Frau, ein 66-jähriger Mann eine 24-jährige Frau und ein 70-jähriger Mann eine 23-jährige Frau heiratete.

Wiederverheiratungen sind bei den Männern fast noch einmal so häufig als bei den verwitweten und geschiedenen Frauen. In 6,62 Proz. sämtlicher im Berichtsjahr eingegangenen Ehen war der Mann verwitwet, die Frau ledig; viel weniger häufig kommen Eheschließungen zwischen ledigen Männern und verwitweten Frauen vor: der Anteil der letzteren betrug im Jahr 1912 nur 2,75 Proz. Am seltensten (0,13 Proz.) sind die Verbindungen zwischen Geschiedenen, ihre Zahl betrug nur 21. Erwähnt mag noch werden, daß 60 Männer und 34 Frauen eine dritte und 5 Männer und 1 Frau eine vierte Ehe schloßen.

Rein evangelische und rein katholische Ehen sind in Baden verhältnismäßig weniger zahlreich, als die Zusammenführung der Bevölkerung nach der Religion vermuten läßt, während die Zahl der gemischten Ehen ziemlich regelmäßig von Jahr zu Jahr steigt.

Die Staatsangehörigkeit der Eheschließenden hat in den letzten 30 Jahren erhebliche Änderungen erfahren. Im Jahre 1881 war dieselbe noch in 93,2 Proz. sämtlicher Fälle die badische, im Jahr 1890 nur noch bei 79,9 Proz. und im Berichtsjahr sank die Ziffer auf 70,45 Proz. Beide Teile waren Nichtbadener im Jahr 1881 nur in 0,81 Proz. sämtlicher Fälle, im Berichtsjahr dagegen 8,48 Proz. der Eheschließenden.

Der Anteil der in der Gemeinde der Eheschließung wohnenden Heiratenden geht von Jahr zu Jahr langsam und stetig zurück. Im Jahre 1912 wohnte in 2388 Fällen der Bräutigam in der Heiratsgemeinde, die Braut 1854 mal sonst innerhalb und 534 mal außerhalb Badens; in 2775 Fällen war der Wohnsitz des Bräutigams sonst in Baden, der der Braut 2013 mal in der Gemeinde der Eheschließung, 721 mal sonst innerhalb und 41 mal außerhalb Badens. 928 Männer wohnten außerhalb Badens, deren Frauen in 725 Fällen in der Heiratsgemeinde, in 64 Fällen sonst in Baden und in 139 Fällen gleichfalls außerhalb Badens.

4 Männer und 6 Frauen waren 1912 der Scheidung unkundig und konnten deswegen die Heirats-

* Von den am 1. Dezember 1910 ermittelten 2 142 833 ortswohnenden Personen waren 38,56 Proz. Evangelische, 59,68 Proz. Katholische, 0,25 Proz. sonstige Christen, 1,21 Proz. Israeliten und 0,30 Proz. Befenner anderer und unbekannter Religionen.

urkunde nicht unterschreiben. Meist handelt es sich um fremdbürtige Personen.

1912 waren die Männer sämtlich Italiener, von den Frauen 5 Italienerinnen und 1 Badnerin.

Mit Ministerialdispens wurden 44 Eheschließungen vollzogen, und zwar bei 23 Männern, die das gesetzliche Alter (das vollendete 21. Lebensjahr) noch nicht erreicht hatten, bei 9 Frauen wegen der Wartezeit, bei 7 Paaren, die Befreiung vom Verbot der Eheschließung wegen Ehebruch, und bei 5 Paaren, die Befreiung vom Ehefähigkeitszeugnis erhielten.

Eheschließungen fanden im Berichtsjahr 10 881 statt, davon 10 453 durch Tod und 428 durch Scheidung. Die Zahl der Ehescheidungen ist um 35 kleiner als im Vorjahr. Die Gründe derselben waren recht verschieden. In 123 Fällen wurde die Ehe wegen Ehebruchs geschieden, und zwar waren 52 mal der Mann, 58 mal die Frau und 13 mal beide Teile schuldig. Wegen bösslichen Verlassens wurden 31 Ehen geschieden; in 9 Fällen war Wahnsinn und in 1 Fall Lebensgefährdung die Ursache zur Scheidung der Ehe, in 212 Fällen unmittliches Verhalten, grobe Mißhandlung und Verunglimpfung, Nichtigerklärung wegen Zerrum in den persönlichen Eigenschaften des andern Ehegatten kam 4 mal vor. In den übrigen 48 Fällen waren unmittliches Verhalten, grobe Mißhandlung und Verunglimpfung in Verbindung mit anderen Tatsachen oder sonstige Ursachen Grund der Scheidung. Im ganzen war 99 mal der Mann und 281 mal die Frau der klägerische Teil; in 147 Fällen klagten beide Teile und in 1 Fall der gesetzliche Vertreter. Schuldig befunden wurden 237 mal der Mann, 120 mal die Frau und 71 mal beide Teile. In 249 Fällen hat die Ehegemeinschaft weniger als 10 Jahre, in 141 Fällen 10 bis 20 Jahre, in 38 Fällen über 20 Jahre gedauert. Nach der Staatsangehörigkeit waren unter den 428 geschiedenen Ehemännern 299 Badener, 123 sonstige Reichsangehörige und 6 Reichsausländer. Nach dem Berufe gehörten von ihnen 17 der Land- und Forstwirtschaft, 209 dem Gewerbe, 111 dem Handel und Verkehr, 44 den Personen mit wechselnder Lohnarbeit und 47 den sonstigen und freien Berufen an.

Die meisten Ehescheidungen entfallen auf die Bezirke mit den größeren Städten; so hatten Mannheim 31, Karlsruhe 57, Pforzheim 44, Freiburg 38, Heidelberg 26 und Konstanz 25 Fälle aufzuweisen, während in 7 Amtsbezirken keine Scheidungen vorkamen.

(Schluß folgt.)

Politische Übersicht.

* **Fastnacht am Kaiserhof.** Gestern fand als letzter diesjähriger Hofball im königlichen Schloß zu Berlin der Fastnachtsball statt, der sich in üblicher Weise wie der große Hofball abspielte. Nach Eintritt des Tages hielt das Kaiserpaar Cercle. Zum Schluß des Balles wurde Rumpel und Pfannkuchen gereicht.

* **Die Kaiserreise.** Nach der „Neuen politischen Correspondenz“ verläutet, daß die Reise Kaiser Wilhelms nach Beneidig den bisherigen Dispositionen zufolge für den 22. März in Aussicht genommen sei.

* **Der König und die Königin von Württemberg** sind am Dienstag mittag aus dem Süden wieder nach Stuttgart zurückgekehrt.

* **Aus dem diplomatischen Dienst.** Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zufolge ist für den freigebliebenen Gesandtenposten in Guatemala Wirklicher Geheimer Legationsrat R. Lehmann in Aussicht genommen.

* Ausland.

Gzeronow, 25. Febr. Die Polizei hat festgestellt, daß zwei Fremde, die am Donnerstag aus Rumänien hier eintrafen, am Freitag auf dem Hauptpostamt ein Geldpaket von 200 Kronen und ein schweres Wertpaket an die Adresse des Bischofs nach Debreczin ausgegeben haben. Die beiden Fremden sind am Freitag wieder mit dem Nachzug nach Rumänien abgereist. Die beiden Fremden, die der Urheberschaft des Anschlags gegen den Bischof verdächtig sind, hatten sich hier als Silvio Mandareffou und Tutor Avram, ersterer Arzt, letzterer Kaufmann, beide aus Jassy, gemeldet. Sie waren im Besitz ordnungsmäßig ausgestellter Pässe.

Budapest, 25. Febr. In amtlichen Kreisen herrscht die Auffassung, den Urheber des Anschlags in Debreczin in jenen Kreisen zu suchen, die Zwietracht zwischen Ungarn und Rumänien säen, und die Herstellung guter Beziehungen bereiten wollen. Es wäre ungerecht, den ungarländischen Rumänen die Verantwortlichkeit aufzubürden.

Paris, 25. Febr. Der Kammerauschuß für die schönen Künste nahm einen Antrag an, wonach bei öffentlichen Benefizleistungen von Kunstwerken der Künstler oder seine Erben während 50 Jahren nach seinem Tod einen bestimmten Prozentsatz vom Ertragnis erhalten sollen.

London, 24. Febr. Churchill antwortete auf eine Anfrage, daß beschlossen worden sei, in diesem Jahre statt der großen Manöver eine Probemobilmachung der dritten Flotte stattfinden zu lassen, diese Probemobilmachung sei notwendig, andererseits leiten die Gespannisse auf diese Weise beträchtlicher. Alle gewöhnlichen Manöver und Übungen würden wie sonst stattfinden. In Beantwortung einer Anfrage über die angeblich beabsichtigte Abtretung der Neuen Hebriden an Frankreich erklärte Sir Grey: Die Abtretung der Neuen Hebriden kommt nicht in Frage.

London, 24. Febr. Die atlantische Konferenz, die gestern und heute ihre Sitzungen abhielt, hat sich verlagert und setzt die Verhandlungen am 17. März in Berlin fort.

London, 24. Febr. Eine kleine Abordnung der Arbeiterführer erhielt die Erlaubnis, die aus Südafrika verbannten Arbeiterführer an Bord des „Amgeni“ zu befinden. Nachmittags umfuhren die Frauenkammerrichterinnen den „Amgeni“ in Vooten, schwenkten Fah-

nen und riefen: „Stimmrecht für uns Frauen!“ Nachdem die drei Verbannten ausgeschifft waren, begaben sie sich nach London.

Lissabon, 24. Febr. Die Eisenbahner haben beschlossen, heute in den Generalausstand zu treten.

Washington, 24. Febr. (Neuter.) Nach einer halbamtlichen Nachricht haben Japan und Frankreich beschlossen, Seesoldaten in Mexiko zu landen, die als Wache für die Gesandtschaften dienen sollen.

Kapitab, 24. Febr. Die Indemnitätsvorlage wurde in zweiter Lesung angenommen.

Chihuahua, 24. Febr. (Neuter.) Dem amerikanischen Konsul wurde auf seine Nachfrage im Gefängnis Chihuahua erklärt, daß der Deutsch-Amerikaner Busch sich nie dort befinden habe. Auch im Rathaus war keine Spur von ihm zu finden.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 25. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag die Meldung folgender Offiziere entgegen: des Majors von Bulmerincq, Mitglied des Bekleidungsamts des XIV. Armeekorps, bisher bei demjenigen des X. Armeekorps, des Hauptmanns Koch im Infanterieregiment Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig (Ostfriesische) Nr. 78, kommandiert zur Dienstleistung beim Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps, und Leutnant Friede, Erzähler beim Kadettenhaus Karlsruhe, bisher im Infanterieregiment von Voigts-Rheß (3. Hannoverische) Nr. 79.

Mittags 12 Uhr wohnte Seine Königliche Hoheit der Parade an, die aus Anlaß des Geburtstages Seiner Majestät des Königs von Württemberg von der 3. Königlich Württembergischen Kompagnie des Telegraphenbataillons Nr. 4 hier auf dem Kasernenhof des Bataillons abgehalten wurde.

Zum Tode der Prinzessin Wilhelm.

* Das städtische Hauptsekretariat teilt mit:

Ihre Königliche Hoheit Großherzogin Luise hat am 24. d. Mts. Herrn Oberbürgermeister Siegrist empfangen und ihm nochmals in bewegten Worten wärmsten Dank ausgesprochen für die allgemeine herzliche und wohlthuende Teilnahme der Karlsruher Bürgerschaft an der für Sie so tiefschmerzlichen Trauer über den Heimgang Ihrer kaiserlichen Hoheit der Prinzessin Wilhelm, an der die Stadt Karlsruhe eine freundliche Gönnerin und große Wohltäterin verloren hat. Ihre Königliche Hoheit hat den Oberbürgermeister, dies zur Kenntnis der Bürgerschaft der Residenz zu bringen.

Aenderung des Musters der Eisenbahnpaketadresse für Expressgut.

** Von den deutschen Eisenbahnverwaltungen ist ein neues Muster der Eisenbahnpaketadresse für Expressgut herausgegeben worden, das vom Rechnungsbureau der Generaldirektion, Abteilung für den Drucksachendienst, auf Verlangen an Interessenten unentgeltlich abgegeben wird. Der Vorrat der zurzeit gültigen Vordrucke kann bis 30. September 1914 aufgebraucht werden. Die wesentliche Aenderung in dem Vordruck besteht darin, daß künftig bei der Ausfüllung der Paketadresse durch den Absender nicht nur auf dem Abschnitt zur Eisenbahnpaketadresse, sondern auch auf der Paketadresse selbst der Name Wohnort und die Wohnung des Absenders anzugeben ist.

** Der neue Rangier- und Güterbahnhof Heidelberg wird am 2. März d. J. eröffnet.

Geheimer Oberbaurat A. Baumann †

* Anlässlich des Todes des Geh. Oberbaurats A. Baumann geht uns folgender Nachruf zu:

Inermartet hat der Tod einen der hervorragendsten Vertreter des Bauwesens in unserm Lande abgerufen, ohne ihm Zeit zu lassen, von einem arbeits- und tatenreichen Leben auszuruhen. Am 19. Februar 1914 ist Geheimer Oberbaurat Baumann im 70ten Lebensjahre einer Lungenerkrankung erlegen.

Er entstammte einer in Heidelberg eingewachsenen Familie und widmete sich bei seiner besonderen Begabung für Mathematik und Naturwissenschaften dem Ingenieurberuf. Kurz nach Abschluß seiner Studien auf dem Polytechnikum Karlsruhe durch das Staatsexamen rief ihn der Krieg 1870 zu den Fahnen. Er kämpfte als Reserveoffizier die Verteidigungsschlacht an der Wisane und

alle Gefechte des 2. Badischen Grenadier-Regiments „König Wilhelm“ mit und zählte den blutigen Angriff auf den Bahnhof Reitz zu seinem schönsten Waffengang. Mit dem Eisernen Kreuz geschmückt kehrte er aus dem Feldzug zurück und trat zunächst in die Dienste der österreichischen Staatsbahn, sodann in die Verwaltung der Wiener Weltausstellung. Hier fertigte er die Entwürfe der Ausstellungshallen, insbesondere der berühmten Kuppel der großen Rotunde, wofür ihm das goldene Verdienstkreuz mit Krone vom Kaiser von Österreich verliehen wurde.

Mit 33 Jahren trat Baumann alsdann in den badischen Staatsdienst, wo er bei der Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen und zeitweise auch als technischer Referent des Eisenbahnministeriums, Gelegenheit fand, dank seiner gründlichen Fachkenntnisse und seiner reichen Erfahrung eine außerordentlich vielseitige und fruchtbringende Tätigkeit beim Ausbau des badischen Eisenbahnnetzes zu entfalten. Von ihm stammen die muster-gültigen Anordnungen des Oberbaues und der Weichen der badischen Bahn, die Einführung der neuen Brückensysteme und die Entwürfe der großen Bahnhofumbauten des Oberlandes. Es war ihm vergönnt, sein bedeutendstes Werk, den badischen Bahnhof Basel mit der eigenartigen zweckmäßigen Anlage der Zufahrtlinien noch kurz vor seinem Tode zu vollenden.

Baumanns lebenswürdige, vornehme Natur, sein sachverständiger Rat, seine Verschönerung der Arbeiten anderer gewannen ihm die rücksichtslose Hochachtung seiner Kollegen und Fachgenossen und die allgemeine Liebe und Verehrung seiner Untergebenen.

Seine Werke werden sein Andenken bei der Nachwelt erhalten. Die Erinnerung an seine Persönlichkeit wird in den Herzen aller, die ihn kannten, fortleben. T.

Aus der Residenz.

* Großherzogliches Hoftheater. Am Freitag den 27. d. M. werden die Wiener Tänzerinnen Geschwister Elsa und Berta Wicenthal, an deren Darbietungen vor 3 Jahren die Besucher so viel Gefallen fanden, auf einen Abend wieder ins Hoftheater einziehen. Während das Programm im Jahre 1911 Werke von Schröder, Schubert und Offenbach enthielt, werden die die Schwestern Wicenthal am Freitag zu Kompositionen von Raffesni, Bizet, Gaubert und Johann Strauß tanzen. In diesen hier noch unbekanntem Tanzbüchlein gibt Elsa Wicenthal wieder den „Dorischwalbenwälder“ von Joseph Strauß, dem unter den früheren Tänzen besonders weifal gependelt wurde. — Die Operette „Die Hanni meint, der Hansi laßt“ von Offenbach wird dem Auftreten der Schwestern Wicenthal vorausgehen.

Der Verein Karlsruher Presse (Journalisten- und Schriftstellerverein) hielt am Montagabend im Friedrichshof sein Fastnachtsvergügen in Gestalt eines Kostümfestes ab. Es war gut besucht und nahm in jeder Beziehung einen fröhlichen Verlauf. Der Vorsitzende, Herr Chefredakteur Alb. Herzog, begrüßte in einem von ihm in gebundener Rede verfaßten Prolog die Festteilnehmer. Ein Zirkus gab eine Gastvorstellung und führte seine seltenen Tiere und Attraktionen aus fernen Ländern vor. Das Gebotene fand freudigen Beifall. Dem Tanzvergügen wurde recht fleißig gehuldigt. Um das gute Gelingen hat sich hauptsächlich der Vorsitzende des Vergnügensauschusses Herr Dipl.-Ingenieur Sutter (Frankfurter Zeitung) verdient gemacht.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser hat heute vormittag dem Reichskanzler von Bethmann-Hollweg einen längeren Besuch gemacht.

Berlin, 25. Febr. Um 1 Uhr war beim Kaiserpaar anlässlich des Geburtstages des Königs von Württemberg Frühstück. Hierzu waren geladen der württembergische Gesandte und die Herren der Gesandtschaft, die württembergischen Mitglieder des Bundesrates, der Reichskanzler, Staatssekretär von Jagow, die drei Rabinetschefs, der Oberstkämmerer, General von Lindequist und Hausminister Graf von Eulenburg.

Berlin, 25. Febr. Der Kaiser hat der Witwe des verstorbenen, kürzlich zum Gouverneur von Mex. ernannten Generalleutnants von Lindenau in Trier folgendes Telegramm geschickt: Zu dem plötzlichen, mich tief betäubenden Tode Ihres Gatten spreche ich Ihnen meine herzlichste Teilnahme aus. Ich habe den Entschlafenen, den ich seit längeren Jahren kenne, als Soldaten und Menschen hoch geschätzt und habe noch Großes von ihm erwartet. Sein Tod ist für mich und die Armee ein großer Verlust. Gott sei Ihnen und den Ihrigen mit seinem Troste nahe. Wilhelm, I. R.

Frankfurt a. M., 25. Febr. Königin Wilhelmina von Holland, die seit Montag zum Besuch

des Prinzgemahles Heinrich auf der Hohemarf im Larknus weilte, ist heute mittag 2 Uhr nach dem Haag zurückgekehrt.

Bukarest, 25. Febr. Das Befinden der Königin nach der Augenoperation ist ausgezeichnet.

Berlin, 25. Febr. (Reichstag.) Auf der Tagesordnung steht zunächst die Beratung eines Titels des Etats des Reichsamts des Innern und zwar der Neubau für das zu errichtende Reichsarchiv (erste Rate: 145 800 M.). Die Kommission beantragt, den Titel zu streichen. Das Haus schließt sich dem ohne besondere Abstimmung an.

Posen, 25. Febr. Gemäß einem Beschluß des Königl. Amtsgerichts auf Grund Ersuchens der Staatsanwaltschaft hat die hiesige Kriminalpolizei heute morgen zwischen 7 und 8 Uhr in den Redaktionen des „Dziennik Poznański“ und des „Kurjer Puznański“, sowie in den Wohnungen der Verleger, Redakteure und des technischen Personals dieser beiden Zeitungen, insgesamt an etwa 50 Stellen Haussuchungen vorgenommen in Sachen der Enthüllungen betreffend das Verhältnis des Ostmarkenvereins zu den galizischen Antheben. Über das Ergebnis der Haussuchungen ist noch nichts bekannt.

Newport, 24. Febr. Die Anhänger des Generals Villa versuchen jetzt nachzuweisen, das Denton-naturalisierter Mexikaner gewesen sei. Die Freunde Dentons hingegen erklären, Denton sei stets britischer Untertan geblieben.

Verschiedenes.

W.T.-B. Reife, 25. Febr. Als der Kommandeur der 24. Infanteriebrigade, Generalmajor Boesj, gestern früh seine Wurschen, die nicht zur rechten Zeit aufgestanden waren, weckte, wurde er von ihnen überfallen und leicht verletzt. Lebensgefahr besteht nicht.

Familiennachrichten.

Geburten: Ein Knabe: Emil Kamphausen, Handlungsgehilfe. Ein Mädchen: Otto Schaller, Lithograph. Zwillinge: Ludwig Hoffmann, Glaser.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hydrometeorologie vom 25. Februar 1914.

Der Luftdruck nimmt heute von einem Maximum, das den Nordosten Europas bedeckt, bis zu einem Depressionsgebiet ab, das Mittel- und Südeuropa umfaßt und das außer einem flachen Minimum über Nordwestdeutschland eine Depression über dem Mittelmeer enthält. Das Wetter ist auf dem Festland trüb, zu Niederschlägen geneigt und kühl, als es gestern; in Ostdeutschland ist Frost aufgetreten. Bei Island ist eine Depression erschienen, die sich aber wahrscheinlich nicht geltend machen wird; unter der Wechselwirkung des hohen und tiefen Druckes ist bewölkt und rauhes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden.

Lugano Regen 3 Grad, Triest bedeckt 10 Grad, Florenz bedeckt 10 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feuchth. in mm	Feuchth. seit in Proz.	Wind	Wimmel
23. Nachts 9 ^u II.	734.1	4.5	5.9	94	NO	bedeckt
24. Morgs. 7 ^u II.	734.6	2.4	5.2	94	—	bedeckt
24. Mittags 2 ^u II.	734.4	10.4	5.3	57	—	heiter
24. Nachts 9 ^u II.	735.9	4.7	5.0	78	—	wolkenlos
25. Morgs. 7 ^u II.	739.5	2.1	4.9	91	—	bedeckt
25. Mittags 2 ^u II.	741.2	3.8	4.9	82	—	bedeckt

Höchste Temperatur am 23. Februar: 7.8; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.0. Niederschlagsmenge, gemessen am 24. Februar, 7^u früh: 0.3 mm.

Höchste Temperatur am 24. Februar: 11.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 2.0. Niederschlagsmenge, gemessen am 25. Februar, 7^u früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 24. Februar, früh: Schusterinsel 1.57 m, gestiegen 6 cm; Rehl 2.51 m, gestiegen 5 cm; Maxau 4.27 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.91 m, gefallen 5 cm.

Wasserstand des Rheins am 25. Februar, früh: Schusterinsel 1.57 m, Stillstand; Rehl 2.33 m, gefallen 18 cm; Maxau 4.35 m, gestiegen 8 cm; Mannheim 3.86 m, gefallen 5 cm.

Verantwortlich für die Redaktion:

Chefredakteur G. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

KÖNIGL. SELTERS

Aeltester und einziger rein natürlicher Seltersbrunnen, der unter Staatskontrolle gefüllt wird. Literatur durch die Brunneninspektion in Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden).

Kursbericht der Karlsruher Zeitung.

Deutsche Staatspapiere.	
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1909	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1910	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1911	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1912	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1913	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1914	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1915	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1916	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1917	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1918	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1919	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1920	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1921	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1922	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1923	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1924	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1925	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1926	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1927	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1928	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1929	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1930	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1931	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1932	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1933	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1934	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1935	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1936	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1937	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1938	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1939	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1940	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1941	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1942	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1943	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1944	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1945	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1946	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1947	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1948	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1949	97.30
4. 1/2% Reichsanleihe v. 1950	97.30

Städtische Anleihen.	
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1899	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1900	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1901	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1902	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1903	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1904	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1905	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1906	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1907	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1908	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1909	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1910	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1911	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1912	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1913	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1914	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1915	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1916	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1917	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1918	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1919	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1920	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1921	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1922	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1923	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1924	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1925	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1926	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1927	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1928	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1929	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1930	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1931	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1932	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1933	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1934	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1935	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1936	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1937	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1938	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1939	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1940	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1941	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1942	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1943	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1944	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1945	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1946	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1947	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1948	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1949	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1950	97.30

Kursnotizen.	
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1899	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1900	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1901	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1902	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1903	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1904	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1905	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1906	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1907	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1908	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1909	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1910	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1911	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1912	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1913	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1914	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1915	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1916	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1917	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1918	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1919	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1920	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1921	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1922	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1923	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1924	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1925	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1926	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1927	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1928	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1929	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1930	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1931	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1932	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1933	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1934	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1935	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1936	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1937	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1938	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1939	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1940	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1941	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1942	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1943	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1944	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1945	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1946	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1947	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1948	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1949	97.30
4. 1/2% Stadtanleihe v. 1950	97.30

* Der Kursbericht enthält die Kurse einer Auswahl mündelbarer Wertpapiere nach der Veröffentlichung der Frankfurter Börse.

